

Bahnexperte Bekele schlägt Straßenläufer

Der Weltrekord wackelte, aber er fiel nicht. Lange Zeit sah es so aus, als würden sich der spätere Sieger Kenenisa Bekele aus Äthiopien und der Kenianer Wilson Kipsang gegenseitig zu einer neuen Bestmarke treiben, aber letztlich wurde doch zu viel taktiert und am Ende fehlten wenige Sekunden. Bekele setzte sich erst ganz am Schluss leicht ab und erzielte mit 2:03:03 h die zweitbeste je gelaufene Zeit. Kipsangs 2:03:13 h entsprach exakt der Siegerzeit von Emmanuel Mutai 2014 und somit der drittschnellsten Zeit der ewigen Bestenliste. Bei den Frauen setzte sich Aberu Kebede aus Äthiopien in 2:20:45 h deutlich gegen ihre Landsfrau Birhane Dibaba mit 2:23:58 h durch. Erfreuliche Ergebnisse gab es aus deutscher Sicht: Steffen Uliczka aus Kiel lieferte ein couragiertes Rennen ab und kam in 2:15:02 h als zweitbesteuropäer auf Rang 16. Katharina Heinig lief in 2:28:34 h auf Rang 5.

Von Udo Möller

Der Berlin Marathon setzt Jahr für Jahr Maßstäbe. Allerdings nicht bei der Größe, da läuft man der Musik der ganzen großen Mega-Events wie London oder Paris doch inzwischen etwas hinterher. 41.283 Meldungen lagen vor, ins Ziel kamen 36.054 Starter (26.807 Männer und 9.247 Frauen) und damit über 700 weniger als im Vorjahr. Dabei wird man nach hinten heraus auch hier immer großzügiger und listet Läufer mit über 7 h, den Letzten gar mit 8:41 h. Das Wetter mag Grund für eine höhere Aussteigerquote gewesen sein, eine strahlende Sonne sorgte gegen Mittag eher für hochsommerliche als herbstliche Temperaturen. Mögen andere Veranstaltungen bei den Finisherzahlen davonziehen, in Sachen Leistung gibt Berlin zumindest bei den Männern weiter den Ton an. Da waren ja nicht nur Bekele und Kipsang, noch bei km 35 waren 6 Läufer auf Kurs von unter 2:06 h. Nur der Kenianer Evans Chebet schaffte das schließlich mit 2:05:31 h, doch hielt die gesamte Spitze ein hohes Niveau, 8 sub 2:10 h-Zeiten wurden erzielt. Und so richtig traurig war am Ende auch niemand ob des verpassten Rekordes. Die beiden Erstplatzierten hatten persönliche Bestleistungen aufgestellt und Bekele ist nun äthiopischer Rekordhalter. Er entthronte keinen Geringeren als Haile Gebrselassie mit seinem einstigen Weltrekord von 2:03:59 h. War an diesem Tag eine neue Weltbestmarke drin? Ganz klar: Ja! Die gesamte Spitzengruppe lag lange Zeit teils deutlich unter den von Kimetto 2014 gelaufenen Zwischenzeiten. 10 km passierte man in 29:00 min, Halbmarathon in 61:11 min, 25 in 72:47 min.

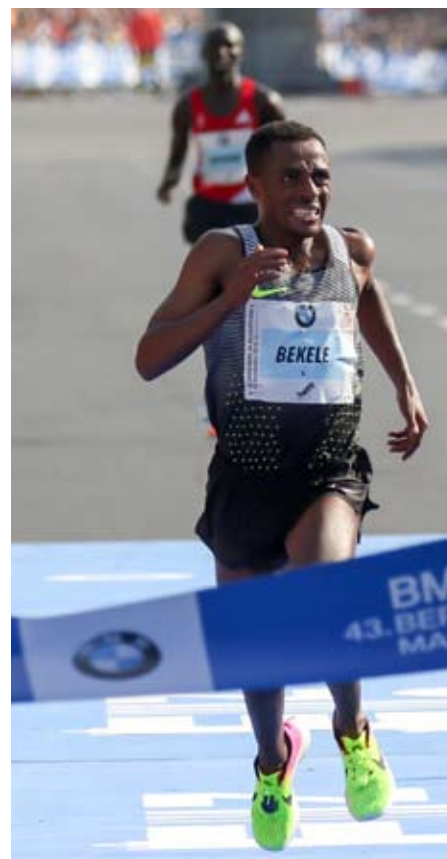
BELAUERN KOSTET REKORD

Aber dann ging Kipsang nach vorn, die anderen konnten nicht folgen, die kleine Gruppe zerfiel, allerdings ohne dass der Kenianer sich entscheidend absetzen konnte. Bekele ließ sich nicht abschütteln, konterte. Bei km 30 lagen beide noch auf Kurs Weltrekord, ja sogar noch der Dritte. Doch dann belauerte man sich, taktierte, lief nicht gemeinsam, sondern versetzt. Wertvolle Sekunden blieben liegen, bei 35 km lag die Zwischenzeit plötzlich 14 Sekunden über der damaligen Kimetto-Marke. Ihm sei es in erster Linie auch

um seinen eigenen Rekord gegangen, bekannte der Sieger später. Hat er vielleicht zu spät realisiert, was bei seinem 5. Marathon drin gewesen wäre? 6:08 min lief er auf den letzten 2,195 km und diesem Tempo war Kipsang nicht mehr gewachsen, auf dem letzten km zog der dreifache Olympiasieger davon. Etwas verwirrend, dass die Uhr am Brandenburger Tor 2:02:59 anzeigte, als Bekele das Ziel passierte. Die Zeiten wurden später leicht korrigiert, die Zielfotos zeigen daher nicht das spätere offizielle Ergebnis. Das sorgte auch bei Steffen Uliczka für kurzzeitige Verwirrung. Er wählte sich zunächst in unter 2:15 h im Ziel, letztlich waren es aber doch 2:15:02 h. Insgeheim hatte er gehofft, noch ein bisschen schneller zu sein, aber er zeigte sich dennoch nicht unzufrieden. „Bei km 30 war da eine Müdigkeit, die ich noch nicht kannte“ berichtete er. Dagegen musste er anlaufen, um dann auf den letzten km „noch mal den Bahnläufer rauszuholen“ wie er es ausdrückte. Mit 7:08 min von km 40 bis

Twitter schlägt TV

Fünf Stunden Marathon im TV im RBB. Da braucht man Ausdauer, als Fernsehsender wie als Zuschauer. Im richtigen Marathon wird man gegen Ende schwächer, hier war man das eher in den ersten beiden Stunden. Einspieler platzten in falschen Momenten hinein. Wiederholt betonte Co-Kommentator Dieter Baumann, er sei kein Marathonläufer, belehrte aber die Zuschauer: „Die Läufer sind grundsätzlich kleine Menschen, nur im Fernsehen sehen sie so groß aus.“ Ralf Scholt verwechselte Netto- und Brutto-Zeiten. Netto sei die richtige Zeit („Zeit wird nachgeliefert“). Es kam aber kein Ergebnisblock. Auch mit den Zwischenständen haperte es, weil ständig die Bilder wechselten und man in der Kabine die Laufzeit nicht mitgestoppt hatte. Live bei Twitter war der englische Kommentar, der parallel übersetzt wurde, präzise und informativ. Dass der Weltrekord nicht fallen würde, war spätestens bei km 40 klar. Schneller als die schließlich 6:08 min für die letzten 2,195 km ist noch keiner gelaufen. Richtig nett wurde es bei den anschließenden Einblendungen vom Potsdamer Platz mit fleißigen Reportern und aufgedrehten Zuschauern und Fans („Ich hab die weibliche Siegerin gesehen!“) Gibt es auch...? **M.St.**



Kenenisa Bekele verpasste als Sieger den Weltrekord um 6 sec. Hinter ihm Wilson Kipsang aus Kenia. Foto: He. Steffny

ins Ziel holte er am Ende alles aus sich raus. Seine 66:20 min zur Halbzeit lassen aber erahnen, dass da noch mehr drin ist. Das wird der frisch gebackene Vater auch versuchen: „Ich habe Erfahrung gesammelt, aber ich will schneller laufen.“

KEBEDES DRITTER SIEG – HEINIG STARK

Schon fast traditionell steht das Rennen der Frauen in Berlin immer ein bisschen im Schatten der Männer, auf die sich die meiste Aufmerksamkeit richtet. Allerdings verlief die Konkurrenz auch weit weniger spannend. Mit Aberu Kebede aus Äthiopien setzte sich die Siegerin von 2010 und 2012 ein weiteres Mal durch. Ihre 2:20:45 lagen nur 15 Sekunden über der Siegerzeit von vor zwei Jahren. Folgen konnte ihr schon nach der Halbmarathonmarke (69:27 min) keine andere Läuferin. Birhane Dibaba (PB 2:22:30 h, Tokyo 2014) wurde Zweite in 2:23:58 h und Ruti Aga komplettierte als 3. in 2:24:41 h den äthiopischen Dreifach-Erfolg. Alles sei bestens gelaufen, nur am Ende hätte sie etwas Probleme bekommen, berichtete Kebede. Da allerdings war sie längst allein auf weiter Flur. Der Streckenrekord von 2:19:12 h, den die Japanerin Mizuki Noguchi 2005 aufgestellt hatte, war zwar noch bis etwa km 30 in Reichweite, doch danach baute Kebede leicht ab.

Größer als die Freude der Siegerin war der Jubel der Fünftplatzierten: Katharina Heinig, schon fast als „ewiges-Ta-



Dichte Spitzengruppe: Sisay Lemma (ETH/4.), Kenenisa Bekele (ETH, 1.) neben Wilson Kipsang (KEN/ 2.) vor Alferts Lagat (KEN/7.), der als Siebter noch unter 2:10 h blieb. Foto: He.Steffny

lent“ gehandelt, bei der der Knoten nie so richtig platzt, hatte einen Bombentag erwischt. Mit 2:28:34 h verbesserte sie ihre bisherige Bestmarke um 5:22 min und stieß in völlig neue Dimensionen vor. 22 Jahre zuvor hatte ihre Mutter an gleicher Stelle mit 2:25:15 h gewonnen und natürlich war sie sichtlich stolz auf ihre Tochter. Bei der hatte einfach alles gestimmt, obwohl sie nach eigenem Bekunden vorher ein absolutes Nervenzündel war. „Es rollte einfach. Ich

habe immer auf den Schmerz gewartet – aber er kam nicht“, fasste sie ihr Rennen zusammen. Stattdessen habe sie den Lauf genossen und das Rahmengeschehen voll aufgenommen: „Ich habe mir die Gegend und die Leute angeguckt“. Noch mehr Gegend gibt es jetzt anschließend zur Erholung: Zusammen mit ihrem Freund geht es auf USA-Reise. Der 44. Berlin-Marathon wird am 24. September 2017 stattfinden. Wieder mit BMW als Titel-Sponsor, am Rande



Start auf der Straße des 17. Juni bei 12 °C. Um 12 Uhr waren es 20 °C. 36.054 Läufer kamen ins Ziel. Foto: Möller

des Rennens wurde die Vertragsverlängerung bis 2019 bekanntgegeben. Noch nicht dabei sein wird der Sohn von Wilson Kipsang. „Das dauert noch 10 bis 12 Jahre“, so der bestens aufgelegte Zweitplatzierte bei der Pressekonferenz. Immerhin: Beim Kinderlauf am Vortag war er schon dabei. Man darf gespannt sein.



Die beste Europäerin: Katharina Heinig erreichte mit neuer Bestzeit Platz 5, Steffen Uliczka wurde als drittbesteuropäer 16. in 2:15:02. Foto: links He. Steffny, rechts: Möller



43. Berlin Marathon in Zahlen

MÄNNER:

1. Kenenisa Bekele, ETH 2:03:03
- Splits:** 5 km 14:20, 10 km 29:00, 15 km 43:37, 20 km 56:52, HM 61:11, 25 km 1:12:47 h, 30 km 1:27:16, 35 1:41:56, 40 km 1:56:55, letzte 2,195 km 6:08 min
2. Wilson Kipsang, KEN 2:03:13
3. Evans Chebet, KEN 2:05:31
4. Sisay Lemma, ETH 2:06:56
5. Eliud Kiptanui, KEN 2:07:47
6. Geoffrey Ronoh, KEN 2:09:29
7. Alferts Lagat, KEN 2:09:46
8. Yohanes Gebregorghis, ERI 2:09:48
9. Jacob Kendagor, KEN 2:10:01
10. Suleimana Simotwo, KEN, M35 2:10:22
11. Mark Kiptoo, KEN, M40 2:10:24
12. Emmanuel Mutai, KEN 2:10:29
13. Yuko Kawauchi, JPN 2:11:03
16. Steffen Uliczka, GER 2:15:02
30. Geronimo von Wartburg, GER 2:19:25
58. Martin Fiz, ESP, M50 2:26:37

FRAUEN:

1. Aberu Kebede, ETH 2:20:45
2. Birhane Dibaba, ETH 2:23:58
3. Ruti Aga, ETH 2:24:41
4. Reia Iwade, JPN 2:28:16
5. Katharina Heinig, GER 2:28:34
6. Janet Ronoh, KEN 2:29:35
7. Elena Dolinin, W35, ISR 2:35:59
8. Cassie Fien, W40, AUS 2:37:28
9. Claire Mc Carthy, W40, IRL 2:38:00
38. Mika Nakamura, W45, JPN 2:54:59
42. Karsta Parsieglä, W50, GER 2:55:33